

rhone.vs



n° 1
Juni 2001

Dritte Rhonekorrektur SICHERHEIT FÜR DIE ZUKUNFT

Editorial

Die Herausforderung beginnt!

Am 27. September 2000 bewilligte der Walliser Grosse Rat das Projekt der dritten Rhonekorrektur. Nur drei Wochen später trat der Rotten über die Ufer und beunruhigte den ganzen Kanton. Trotz der entstandenen Schäden hatte man Glück. Denn dieses Jahrhunderthochwasser hätte nach Ansicht von Fachleuten noch viel grössere Schäden anrichten können. Die Katastrophe führte der Bevölkerung den prekären Zustand des Rottens vor Augen und machte ihr die Notwendigkeit des Projekts der dritten Rhonekorrektur bewusst. Ein Projekt, das vor fünf Jahren in die Wege geleitet wurde und bis im Jahr 2030 abgeschlossen sein soll. Das Informationsblatt **rhone.vs** verfolgt das Ziel, Ihnen zu vermitteln, worum es bei der dritten Rhonekorrektur geht. Sie können die einzelnen Etappen des Projekts mitverfolgen und detaillierte Informationen aus erster Hand erhalten. rhone.vs erscheint zweimal pro Jahr und ist bestrebt, Antworten auf Ihre Erwartungen oder Befürchtungen zu geben.

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts beherrschte der Rotten die Talebene des Wallis. Mit zwei Korrekturen wurde der Fluss gebändigt und die häufigen Hochwasser und Überflutungen der Ebene eingedämmt. Die Angst vor den Hochwassern verschwand und in der Talebene breiteten sich intensive Landwirtschafts-, Industrie- und Wohngebiete rasch aus.

Zwischen zwei Dämme eingesperrt, bildete der Rotten eine Lebensader des Wallis – auch wenn die Sicherheit noch nicht ausreichte. Bei den Unwettern 1987 und 1993 konnte das Schlimmste zwar verhindert werden. Aber das Jahrhunderthochwasser vom Oktober 2000 lieferte den Beweis, dass die Ebene nicht ausreichend geschützt ist und dass die Hochwasserszenarios der Fachleute realistisch sind.

Das Projekt einer dritten Korrektur ist jetzt im Gang – eine Herausforderung von kantonaler, wenn nicht sogar nationaler Bedeutung, die voraussichtlich 30 Jahre dauern und rund 900 Millionen Franken kosten wird.

Sicherheit, Umwelt, wirtschaftliche und soziale Aspekte – so lautet die dreifache Zielsetzung für die dritte Rhonekorrektur. Um besser am und mit dem Fluss leben zu können, gilt es bestmögliche Lösungen zu wählen. Lösungen, die vor Hochwasser schützen, die gegenwärtige und künftige Nutzung des Bodens berücksichtigen, die natürlichen Reichtümer, die heute ein Schattendasein fristen, aufwerten und den Rotten in das wirtschaftliche und soziale Leben des Wallis einbeziehen.



Der eingedämmte Fluss

Zwei Korrekturen haben den Rotten in ein Korsett gezwängt und er hat heute mit dem Fluss von einst keine Ähnlichkeit mehr. „Ach Rhone, wie bist du entblösst, die Ufer kahlgeshoren, gleichst du aus der Sicht von Mazembroz nur noch einem Schwert!“, wie die Schriftstellerin Corinna Bille ausrief.

... auf Seite 2



Nachholbedarf

Das Hochwasser vom Oktober 2000 hat bestätigt, dass das Schutzsystem des Rottens veraltet ist und auch der Tier- und Pflanzenwelt nicht gerecht wird. Durch die dritte Rhonekorrektur hingegen könnten sich die Flussufer zu einem attraktiven Natur- und Freizeitraum entwickeln.

... auf Seite 2



Die Massnahmen

Ein naturnaher Anblick, tier- und pflanzenfreundliche Bedingungen und ein besserer Schutz vor Hochwasser sind die Ziele, die man mit der dritten Rhonekorrektur verfolgt. Erhöhung und Verstärkung der Dämme, Erweiterung des Flussbettes, zweites Gerinne, Errichtung von Sekundärdämmen lauten einige der vorgeschlagenen Massnahmen.

... auf Seite 3

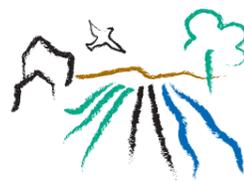


Ihre Meinung

Das Tempo der Arbeiten der Dringlichkeit anpassen? Sich mit einem besseren Unterhalt der Uferböschungen begnügen? Eine glaubwürdige Partnerschaft bilden? Die Antworten von Tony Arborino, Rhone-Ingenieur. Kurz gefasst. Die ersten Erwartungen von Personen, die die von der dritten Korrektur besonders betroffene Kreise vertreten.

... auf Seite 4





1863-1893 Die erste Korrektur

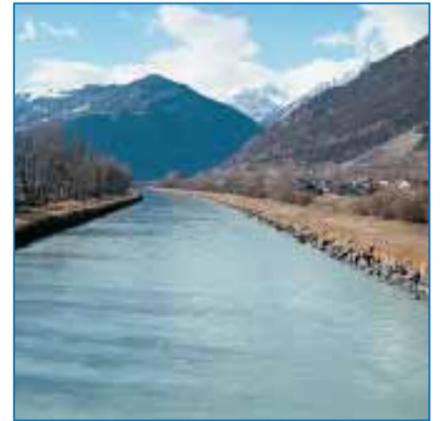
Bis ins 19. Jahrhundert war ein Teil der Geschichte der Walliser der ständige Kampf gegen die Gefahren des ungebändigten Rottens, der immer wieder sein Flussbett wechselte. Die Anrainer bemühten sich, mit Dämmen den Fluss im Zaum zu halten, zuerst jeder für sein eigenes Feld. Die Gemeinden und die Genossenschaften schalteten sich ein, dann die Regierung und schliesslich der Bund. So gelang es den Wallisern, die Ebene aus eigener Kraft zu entwässern. Der Flusslauf wurde auf ein Gerinne zwischen zwei durch



Buhnen geschützte Dämme konzentriert.

1930-1960 Die zweite Korrektur

Um die Talebene noch besser zu schützen, wurde eine zweite Korrektur des Rottens vorgenommen. Man erhöhte die Dämme. Um die Geschiebetransportkapazität des Gewässers zu erhöhen, entschied man sich für ein Gerinne mit Doppelprofil, d.h. ein durch Blockwurf begrenztes Hauptgerinne und ein mehr oder minder mit Vegetation bewachsenes Vorland.



Eine relative Sicherheit...

Bis zum letzten Jahr konnte durch die Eindämmung des Rottens praktisch vermieden werden, dass die Ebene überströmt wurde, wie dies zum letzten Mal beim historischen Hochwasser vom September 1948 geschehen war. Damals entstand zwischen Martigny und Saxon ein wahrer See.

Bei den Hochwassern von 1987 und 1993 konnte das Schlimmste verhindert werden. Die Überschwemmungen vom Oktober 2000 haben jedoch gezeigt, wie gross die Gefahr von Überflutungen und Damnbrüchen für die Talebene tatsächlich ist. Der Rotten ist nicht in der Lage, ein Hochwasser abzuführen, das im Durchschnitt alle hundert Jahre auftritt. Und das Hochwasser vom letzten Oktober war ein solches Jahrhunderthochwasser. Die letzten Überschwemmungen haben die Dämme noch weiter destabilisiert, und es gibt keine Gewähr, dass sie einem erneuten Jahrhunderthochwasser standhalten würden.

Die im vergangenen Jahr registrierten Schäden beliefen sich auf 250 Millionen Franken. Studien gehen aber von Schäden an Sachwerten in der Höhe von sechs Milliarden aus, die ein Jahrhunderthochwasser in der Talebene anrichten könnte. Rund 7000 Hektaren könnte der Rotten heute überfluten. Nach der Umgestaltung durch die dritte Rhonekorrektur würde ein Jahrhunderthochwasser keine Schäden mehr verursachen. Der Fluss würde nur bei einem extremen, einem sogenannten Jahrtausendhochwasser, über seine Ufer treten – mit Schäden in der Höhe von nur 150 Millionen.

... und eine verarmte Umwelt

Ein Grossteil der Rottenebene ist ihrer Tier- und Pflanzenwelt beraubt und weist heute nur noch Spuren ihrer früheren Artenvielfalt auf. Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts waren 90 Prozent der Ebene zwischen Saint-Léonard und Ardon von Auen, Wäldern und Sümpfen bedeckt. Heute sind es nur noch 6 Prozent, hauptsächlich Wälder. In Berichten früherer Naturforscher wurden der ausserordentliche Reichtum und die bemerkenswerte Vielfalt der natürlichen Lebensräume in der Rottenebene hervorgehoben. Jüngste Studien lassen das Ausmass der Zerstörung dieser Lebensräume erkennen und beschreiben den Rückgang oder gar das Aussterben zahlreicher Arten.

Eindämmung, Nutzung der Wasserkraft für die Stromerzeugung, Verstädterung und der Bau von Verkehrswegen haben den Lauf des Flusses verändert und die natürlichen Lebensräume aufgesplittert. Durch die Eindämmung des Rottens wurde seine aktive Auendynamik verringert und die natürlichen Abläufe können nicht mehr normal stattfinden, weil die Migration der Tiere durch Hindernisse gestört wird.



Zur Zeit gibt es nur wenige Fischarten, weil Laich- und Entwicklungsmöglichkeiten stark eingeschränkt sind. Trotz einer intensiven Pflege der Fischbestände ist der Fischereiertrag nur mittelmässig. Und die Landschaft entlang des Flusses bietet nur wenige Erholungsmöglichkeiten.

WAS?... SCHON WIEDER ÜBER DEN UFFERN?... DIESMAL SETZT ES ABER EINE ORDENTLICHE KORREKTION AB!



Oktober 2000: Die Dämme bersten...



Ein Fluss mit wenig genutztem Freizeitwert.



Ziele **Weiter blicken**

Für den Erfolg der dritten Rhonekorrektur ist es wichtig, den Fluss dort zu verbreitern, wo dies möglich ist. Ein Teil des Raumes, der ihm einst abgerungen wurde, muss ihm wieder zurückgegeben werden, damit er in der Ebene gefahrlos abfliessen kann. Derartige Arbeiten wurden an einigen europäischen Flüssen wie dem Rhein, der Thur und der Loire mit Erfolg vorgenommen.

Das vom Kanton Wallis nach den Unwettern 1993 in Angriff genommene Projekt erstreckt sich auf den Abschnitt Brig-Martigny und muss den geltenden Gesetzen entsprechen. Es muss sich an das Bundesgesetz und die Verordnung über den Wasserbau halten, die den Kantonen die Anwendung des Koordinationsprinzips auferlegen. D.h., dass die zum Schutz gegen Hochwasser ins Auge gefassten

Sicherheit
Die Korrektur stellt darauf ab, die ganze Ebene vor einem Jahrhunderthochwasser zu schützen, welches das Ausmass des Hochwassers vom Oktober 2000 übertrifft. Auf diese Weise wird die Sicherheit überall erhöht. Erhält der Rotten stellenweise wieder eine angemessene Breite, gibt man ihm die Möglichkeit, Wasser und Geschiebe ohne Schaden abzutransportieren. Der Fluss würde seine regulierende Funktion bei Hochwassern noch besser wahrnehmen können.

Massnahmen mit ökologischen Lösungen verknüpft sein müssen und die auf anderen Gebieten (Landwirtschaft, Tourismus, Gewässerschutz, Natur- und Landschaftsschutz) ergriffenen Massnahmen berücksichtigen. Diese gesetzlichen Bestimmungen verlangen ausserdem, dass die Kantone das

Umwelt
Die Flusssohle und die Uferzonen stellen Lebensräume für ganz bestimmte Tier- und Pflanzenarten dar. Das Projekt könnte die Wiederentstehung eines reichhaltigen und vielfältigen Ökosystems begünstigen und die Einbindung von Biotopen gestatten. In den Naturschutzgebieten sind noch Spuren einer Tier- und Pflanzenwelt vorhanden, die sich wieder in Lebensräumen ansiedeln könnten, die ihre Entwicklung begünstigen.

Raumbedürfnis der Gewässer miteinbeziehen.

Neben den gesetzlichen Vorschriften ist es wichtig, ein paar Grundprinzipien anzuwenden, um das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung der Talebene zu erreichen. Mit dem Projekt wird deshalb

Sozio-ökonomische Aspekte
Ein Gewässer hat als Freizeitgelände einen besonderen Anreiz, besonders wenn es leicht zugänglich ist. Es ist wichtig, auf gewissen Abschnitten Wege sowie Picknick- und Spielplätze vorzusehen, um den Freizeitwert des Gewässers zu erhöhen. Ein attraktiverer Fluss käme Anrainern, Landwirten, Fischern, Erholung Suchenden und Touristen zugute.

eine gemeinsame Verbesserung der Sicherheit, der Umweltbedingungen und der sozio-ökonomischen Aspekte angestrebt. Um diese neuen Ziele zu erreichen, muss man dem Gewässer, soweit dies möglich ist, einen ausreichenden Raum geben, damit es seine vielfältigen Funktionen erfüllen kann.

Massnahmen **Noch ist nichts definitiv**

Die Herausforderung der dritten Rhonekorrektur ist ehrgeizig und entspricht dem Grundsatz einer nachhaltigen Entwicklung des Kantons. Verschiedene Massnahmen sind vorstellbar, welche die Zwänge berücksichtigen, die mit der Besiedlung der Talebene entstehen. Dort, wo der Fluss an Bauten angrenzt, müssen die Dämme verstärkt und erhöht werden (1). An manchen Stellen wird man den Fluss erweitern (2) können, an anderen wird ein zweites Gerinne (3) in einer gewissen Entfernung vom Fluss bei grossen Wassermengen eine Entlastung bringen. Schliesslich können Sekundärdämme (4) die Sicherheit von Ballungsräumen erhöhen. Die in dem Projekt vorgestellten Varianten sind noch nicht definitiv festgelegt. Sie müssen nach einer allgemeinen Informations- und Koordinationsphase unter Einbezug der verschiedenen betroffenen Kreise optimiert und bewertet werden. Dieses Vorgehen sollte in vier Jahren zur Abgabe eines allgemeinen Projekts führen.



Wie hoch sind die Kosten?

Die Kosten der dritten Rhonekorrektur werden für den Abschnitt Brig-Martigny bei rund 900 Millionen Franken liegen und verteilen sich auf 30 Jahre. Zwei Drittel der Kosten werden vom Bund übernommen. Es ist eine Investition in die Zukunft, die eine langfristige Sicherheit garantiert. Der zu zahlende „Preis“ umfasst auch die Kosten, die durch Grundstücksenteignungen, Belästigung durch die Baustellen entlang der Flusssufer, unvermeidliche Rodungen sowie die vorübergehende Verarmung der Fauna und der Wassertierwelt entstehen. Durch eine Staffelung der Arbeiten werden sich jedoch die negativen Auswirkungen auf die Natur verringern.



Schritt für Schritt Sicherheit für die Zukunft

Tony Arborino ist der Projektverantwortliche der Dienststelle für Strassen- und Flussbau und beschäftigt sich seit zwei Jahren intensiv mit der Problematik der dritten Rhonekorrektur. Regelmässig wird er mit Fragen zum Projekt überhäuft. Und er kennt auch die passenden Antworten. Die Probe aufs Exempel!



rhone.vs: Das Hochwasser von 2000 hat deutlich gemacht, wie dringlich eine bessere Sicherung der Talebene ist. Warum wird das Tempo der Arbeiten nicht entsprechend beschleunigt?

T.A.: Die Gesamtansicht des Rhoneprojekts vom Gletscher bis zum See, die Ausarbeitung technischer Varianten sowie der Einbezug der betroffenen Kreise zur Optimierung und Bewertung dieser Varianten gestatten eine nachhaltige Lösung des Problems, sind aber langwierig. Der schlechte derzeitige Zustand des Rottens, der durch das Hochwasser im letzten Jahr bestätigt wurde, hat uns bereits 1995 dazu veranlasst, erste Massnahmen parallel zu diesen allgemeinen Untersuchungen zu ergreifen. Damit wird die Sicherheit an besonders gefährdeten Stellen innerhalb kurzer Zeit und mit einem begrenzten Investitionsaufwand verbessert. Bei Fully, Chippis und Lalden wurden bereits Arbeiten durchgeführt.

rhone.vs: Das Projekt der dritten Rhonekorrektur befasst sich mit dem Abschnitt Brig-Martigny. Das Unterwallis von Martigny abwärts ist aber bei den Unwettern vom Oktober 2000 nicht verschont geblieben. Wurden die Gefahren in dem Projekt nicht richtig bewertet?

T.A.: Die Hochwasser von 1987 und 1993, die dem Projekt zugrunde liegen, wiesen auf dem gewählten Abschnitt dringendere Probleme auf. Das Wallis von Martigny flussabwärts wurde weniger in Mitleidenschaft gezogen. Daher die Priorität. Das letzte Hochwasser hat im Unterschied zu den beiden vorherigen das Unterwallis schwer getrof-

fen. Es hat den Entscheid des Grossen Rates vom September 2000 bekräftigt, das Projekt von der Rottenquelle bis zum Genfersee auszudehnen.

rhone.vs: Wäre ein besserer Unterhalt der Uferböschungen nicht ausreichend, um die Sicherheit der Ebene zu gewährleisten?

T.A.: Damit ein Jahrhunderthochwasser ohne Schäden abfließen kann, muss man heute dem Fluss Raum für eine Wasserhöhe von rund einem Meter geben. Durch den Unterhalt der Uferböschungen gewinnt man im Durchschnitt eine Wasserhöhe von einigen Dezimetern. Das reicht nicht, um die Ebene richtig zu schützen. Solange die dritte Korrektur nicht ziemlich weit fortgeschritten ist, kann jedoch auf den Unterhalt der Ufer nicht verzichtet werden, um die Sicherheit optimal zu gewährleisten.

rhone.vs: Wie steht es mit den Nebenflüssen und seitlichen Wildbächen, die ebenfalls eine potenzielle Gefahr darstellen?

T.A.: Bei den seitlichen Wildbächen wird dieselbe Philosophie angewandt, wie beim Rotten. Die Untersuchungen und Arbeiten laufen parallel zum Rhoneprojekt. Das Ziel ist, eine ganzheitliche Sicherheit zu erreichen und auch die erheblichen Schäden durch überbordende Wildbäche zu vermeiden.

rhone.vs: Interessierte und betroffene Kreise sollen eingebunden werden, um die bestmöglichen Korrekturmassnahmen zu finden. Wie sieht diese Partnerschaft aus?

T.A.: Die ersten Kontakte wurden bereits geknüpft und die wichtigsten Partner sind über das Projekt informiert. Das Konzept der Partnerschaft muss noch präzise definiert werden. Als Lösung zeichnet sich jedoch die Bildung von Arbeitsgruppen für die allgemeinen Untersuchungen sowie für die lokalen Probleme ab. Jeder sollte die Möglichkeit haben, an dem Projekt mitzuwirken, seine Befürchtungen vorzutragen und die Lösungen für sein Fachgebiet vorzuschlagen. Es ist vorgesehen, sich dabei auf die vorhandenen Strukturen der verschiedenen Partner abzustützen.

Meine Meinung



Gabrielle Nanchen

Präsidentin der Stiftung für die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen

«Die dritte Rhonekorrektur geht nicht nur die verantwortlichen Politiker, sondern alle an: die Sozialpartner, die Umweltschützer und die Bewahrer des kulturellen Erbes, die Vertreter von Landwirtschaft und Tourismus, Sie und mich. Deshalb werden unsere nächsten Generalstände am 5. und 6. Oktober 2001 diesem Projekt gewidmet sein.»



Bernard Troillet
Präsident von Fully

«Die Ereignisse vom Oktober 2000 sind der Beweis, dass es sich um ein wiederkehrendes Phänomen handelt. Die bekannten Gefahren müssen so schnell wie möglich beseitigt werden. Die Voraussetzungen für die Durchführung der Arbeiten, die notwendig sind, um die Sicherheit der Menschen und die Erhaltung der Sachwerte unseres Kantons zu gewährleisten und dabei unser natürliches Erbe zu bewahren, müssen geschaffen werden. Wir können uns nicht länger wie resignierte Zuschauer einer angekündigten Katastrophe verhalten. Es liegt im Verantwortungsbereich eines jeden von uns, den Behörden die Durchführung der vorgesehenen Arbeiten zu ermöglichen.»



Guy Bianco

Direktor der Walliser Landwirtschaftskammer

«Die Landwirtschaft wird von diesem Projekt direkt betroffen sein. Je nach der gewählten Variante wird der Übergang auf das Agrarland mehr oder weniger gross sein. Deshalb muss der Primärsektor von Anfang an als vollwertiger Partner in die Realisierung dieses Projektes einbezogen werden. Es müssen verschiedene Entschädigungsmassnahmen ausgearbeitet werden, damit die betroffenen Landwirte Lösungen für den Verlust ihrer Ackerbauflächen finden können.»



Marcel Heinen

Präsident des Hobby-Fischereivereins des Bezirks Brig

«Der kanalisierte Abschnitt des Flusses von Brig bis Visp ist für die Fischerei seit der letzten Korrektur vollkommen uninteressant geworden. Man muss unverzüglich den Walliser Fischereiverband beiziehen, damit er bei der Erstellung klarer Konzepte für die Fischerei behilflich ist, die in der Folge durch Arbeitskommissionen integriert werden. Ich sehe eine grosse Chance für die Fischerei im Wallis, die Fehler der Vergangenheit ausmerzen zu können.»



Doris Zurwerra

Pro Natura Oberwallis

«Die dritte Rhonekorrektur hat den Vorteil, dass sie dem Fluss mehr Raum und mehr Freiheit lässt. Dieses Ziel wird zu einer ökologischen Aufwertung der Ebene führen und entspricht der Zielsetzung der Naturschutzorganisationen. Was die Varianten anbelangt, die eine Verstärkung oder Erhöhung der Dämme vorsehen, sind sie nur in restriktiver Weise sowie ausschliesslich zum Schutz bebauter Gebiete ins Auge zu fassen.»

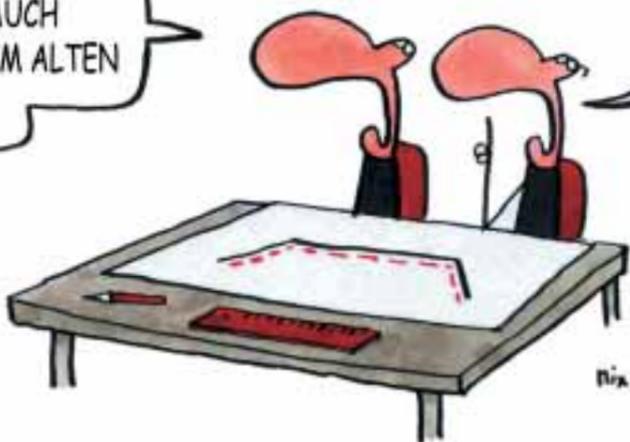


Yvan Aymon

Marketing-Partenaires Valais Tourisme

«Das Projekt ist beispielhaft für unsere Tourismuswirtschaft, die dazu tendiert, eine nachhaltige Entwicklung des Tourismus zu begünstigen. Das Kapital dieses Wirtschaftssektors ist die Landschaft. Bei der Aufwertung dieses Vorteils verfügen wir noch über erhebliche Verbesserungsmöglichkeiten. Es ist wichtig, dass ein Gleichgewicht zwischen geschützten und bebauten Räumen, zwischen Landwirtschaft und Tourismus, dem Zustrom von Gästen und den Einwohnern, dem touristischen Angebot in der Ebene und in den Bergen gefunden wird. Das Projekt ist wegbereitend für dieses Gleichgewicht.»

KLAR WIRD AUCH EINIGES BEIM ALTEN BLEIBEN...



... ZUM BEISPIEL WIRD DIE RHONE AUCH NACHHER VON OBEN NACH UNTEN FLIESSEN

Nix & Remix

Damit die Herausforderung des Rottens für uns zum Erfolg wird, brauchen wir die Meinung aller. Wir freuen uns auf Ihre Anregungen, Kommentare und Fragen:

Dominique Béro, l'ingénieur études des Cours d'Eau
Tony Arborino, Projektleiter
Dienststelle für Strassen- und Flussbau
Place des Cèdres, 1951 Sitten
Fax 027 329 84 17
rhone@vs.admin.ch - www.vs.ch/rhone.vs

Herausgegeben vom Departement für Verkehr, Bau und Umwelt
Dienststelle für Strassen- und Flussbau.

Fotos: Etec, G. Parvex, Hydronat, Mamin, P.-A. Oggier, Pro Natura,
B. Deslarzes - Illustrationen: Mix & Remix